

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das XVI. Capitel/ An welchen Ort man die Nelcke/ wann sie blu^hhet/
stellen soll; insonderheit aber/ daß sie vor dem Ohrwurm und der Ameise
mu^ssse verwahret werden

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

Das Mittel diesem Ubel abzuheiffen / ist daß man dieses Thier sucht aufzufangen / und ihm seinen Proceß macht.

Das XVI Capitel /

In welchen Ort man die Nelcke / wann sie blühet / stellen soll; insonderheit aber / daß sie vor dem Ohrwurm und der Ameise müsse verwahret werden.

Wohin die Nelcke in der Blütze zu stellen; auch daß sie vor dem Ohrwurm und der Ameise müsse verwahret werden.

Der Regen / die Sonne / das starke Begiessen / der Ohrwurm und die Ameise beschädigen die Nelcke in ihrer Blütze und verdunkeln ihren Glanz.

Der Regen: dann es ist gewiß daß das Wasser / welches auf die Nelcken-Blume fällt; dieselbige verdunkelt / besleckt / verderbet / und in einem Augenblicke verwelken mache.

Die Sonne thut dieser Blume nicht weniger Schaden / dann so trucknet die Erde dergestalt aus / daß die Blume gleichfalls vertrocknen muß.

Das starke Begiessen macht / daß sie in einem Augenblicke vergehet / absonderlich wann das Ende ihrer Blütze herben nahet /

Die Ameise zernaget die Nelcke / und bohret durch die Blätter; wie man sie davor beschützen solle / ist oben schon angezeigt worden.

Der Ohrwurm ist der schädlichste unter allen: dann wie schon gedacht worden / so frist er die Blume / oder beißt die Blätter zum wenigsten an der Wurzel ab / daß sie wegfallen etc.

Das Mittel / die Nelcke vor allen diesen Zufällen zu verwahren / ist daß man entweder von Stroh / oder von Brettern / an einem Ort da die Sonne gar nicht / oder doch nicht allzu heiß hinscheine / ein Dach machen lasse; Dann schiene sie gleich des Tages eine Stunde dahin / und es wäre die Morgen- oder Abend-Sonne / so thäte sie ganz keinen Schaden: Nachmals werden die

Be-

Geländer oder Pfosten/ worauf die Bretter zu liegen kommen/
4. Finger weit von der Mauer gesetzt / und die blühende Nelcke/
als auf ein Amphitheatrum oder runden Schauplas / darauf ge-
stellt/ damit ihre Blumen desto besser können gesehen werden.

Man setzet dem Geländer eine Weite von 4. Fingern von
der Mauer/ damit die Ameise und der Ohrwurm nicht an die-
ser letztern hinauf steigen können / weil sie sich aber des Gelän-
ders oder derer Pfosten selbst als einer Leiter bedienen möch-
ten/ die Nelcke an ihrer Blume anzugreifen/ so soll sich der
Blumen-Gärtner angelegen seyn lassen / daß ehe er die blühende
Nelcken aufstelle / er die Untertheile oder Füße der Pfosten in
hölzerne oder irdene Näpffgen setze / und sie stets/ indem sie al-
le Tage wieder angefüllt werden müssen / voll Wasser halte / so
werden die kleine Thierlein es nicht wagen dörfen durch das Was-
ser zu schwimmen/ und die Nelcke zu berauben / weil sie einen Ab-
scheu vor dem Wasser haben.

Es ist noch ein leichteres Mittel / die Nelcke vor dem Anfal-
le dieses Ungezieffers zu beschützen : Man nimmet Vogel-Leim
mit Brenn-Oehle vermischet / streicht davon auf kleine 2. oder 3.
Finger breite stücklein Pergament/ heftet diese oben an einen je-
den Pfosten an/ und wieder holet von Zeit zu Zeit das Überstrei-
chen mit dem Vogel-Leime/ so fahen sich diese Thierlein selber.

Wann sich ohngefehr noch einige entweder in dem Scherbel/
zwischen denen Brettern / oder oben auf denen Pfosten verbor-
gen hätten/ oder davon geflogen wären/ zum wenigsten der Ohr-
wurm/ von dem man sagt daß er Flügel habe; so muß man
Schöpfen- oder Kalbs-Klauen oben über die Scherbel Stücken
hängen; oder man nimmet Deuten von Papier / wie eben ge-
sagt worden / oder kleine Hörnlein / die oben enge und unten weit
wie eine Cappuciner-Kappe formiret sind / oder von Zeuge
gemachte Kappen / die legt gemeldte Gestalt haben / und
hänget sie darüber; oder man legt auch hin und wieder auf die
Bretter / worauf die Töpffe stehen / unterschiedene zusammen-
gebundene Besem-Reisser / so findet dann ohnfelbar den folgen-
den

den Morgen der Blumen-Gärtner diese verborgene Feinde darunter.

Der blühenden Nelcke soll man nicht mehr Wasser geben/ als die Einschläge vonnöthen haben / damit sie ihre Krafft nicht verlieren; Dann die Nelcke braucht des Begießens zu ihrer Blume nicht / sondern die Neben-Schößlein wollen es nur haben: Aber so bald die erste Blume / welche allezeit die schönste/vergangen ist / so muß man nicht unterlassen sie überflüßig und reichlich zu begießen / und sie wieder an denjenigen Ort zu stellen / da sie vor ihrer Blüthe gestanden hat / damit sie Gelegenheit habe daselbst ihren Saamen zu formiren.

Das XVII. Capitel/

Von dem Nelcken-Saamen/von der Zeit wann man ihn säen soll / und von seinem Stock oder Staude.

Von der Zeit wann man den Nelcken-Saamen säen soll.

¶ Damit die Nelcke sich besaame muß man sich in acht nehmen.

I. Wann sie aus dem Schatten kömmt / darinnen sie Zeit ihrer Blüthe gestanden / dieselbige in die Mittags-Sonne zu setzen; Dann weil sie aus der frischen Luft in eine heisse gebracht wird / so würde die Hülse ausdorren / und die Pflanze den weissen Rost bekommen/derohalben soll sie gleich nach ihrer ersten Blüthe an ihre erste Stelle / und in die Gegend der Sonnen/ wo ihre Blume geblühet hat/gesetzt werden/es wäre dann/ daß man/ während der Zeit als sie in dem Schatten stehet / Einschläge davon machen wolte/ welches wohl gethan ist / und muß man sie alsdann/ nach Verfließung 4. oder 5. Tagen/wiederum an ihre gewöhnliche Stelle setzen/welche sie nemlich seither dem Monat Martio, bis zur Zeit ihrer Blüthe gehabt.

II. Nachdem sie einige Zeit an dieser Stelle gestanden/damit sie allgemach die Sonnen-Hize ertragen lerne/so muß man sie gegen den 8. Sept. an die Mittags-Sonne setzen/und öftters begießen/auf daß